

Hochgeehrter Herr College!

Wir beehren uns Ihnen hierunter die von Ihnen mitunterzeichnete Eingabe samt den zum Teil unaufgefordert eingegangenen Unterschriften zu überreichen. Der Text hat auf Grund von übereinstimmenden Wünschen und Vorschlägen aus dem Kreise der Unterzeichner in einigen Punkten redaktionelle Aenderungen erfahren.

Marburg, den 20. März 1901.

G. v. Below. K. Brandi. G. Frhr. v. d. Ropp.

Hochgebietender Herr Reichskanzler!

Euer Excellenz beehren sich die unterzeichneten deutschen Historiker die Bitte um Errichtung eines Historischen Reichsinstituts in Rom mit folgender Begründung zu unterbreiten.

Das Eingehen der Abteilung des Repertorium Germanicum und die Ankündigung eines Wechsels in der Leitung bei dem preussischen historischen Institut in Rom haben seit Monaten einen lebhaften privaten und publicistischen Gedankenaustausch in der gelehrten Welt hervorgerufen. Die öffentliche Revision der Einrichtungen dieses Instituts hat bei aller Anerkennung seiner bisherigen Leistungen doch zu der allgemeinen Erkenntnis seiner Reformbedürftigkeit geführt, und zwar sowohl im Hinblick auf nationale wie auf wissenschaftliche Erwägungen. Wir beabsichtigen an dieser Stelle keine Kritik der inneren Arbeit des Instituts. Wohl aber glauben wir als Vertreter der deutschen Geschichtswissenschaft zu einem Urteil berufen zu sein über die bisherige Bedeutung des Instituts für das Gesamtleben unserer Wissenschaft, wie über seine Stellung gegenüber der gelehrten Welt des Auslands. Dass uns für beides der Vergleich mit anderen deutschen und ausländischen Instituten zu Gebote steht, gibt unserer Beurteilung einen Maßstab und unseren Wünschen die Gewähr der Durchführbarkeit.

Die Idee des Historischen Instituts in Rom stand zunächst in unmittelbarer Beziehung zur Öffnung des Vatikanischen Archivs durch Papst Leo XIII. Als die Arbeiten des Instituts begonnen wurden, erschien allgemein als die lohnendste Aufgabe die Publikation der Berichte päpstlicher Nuntien aus Deutschland während des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Man nahm sie alsbald in Angriff und seitdem ist das Institut vorwiegend ein Publikationsinstitut geblieben; mit Stolz blickt es auf die stattliche Reihe der von ihm herausgegebenen Bände der Nuntiaturberichte, auf den Anfang des Repertorium Germanicum und auf die ersten Jahrgänge der »Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken.« Niemand verkennt die Bedeutung der Herausgabe vor allem jener Nuntiaturberichte für die Geschichte des Reformationszeitalters, doch sind darüber Arbeit und Mittel derartig in Anspruch genommen worden, dass das Institut zu einer umfassenderen Wirksamkeit nicht gelangen konnte und auch nur in beschränktem Maße in der Lage war, die Arbeiten der Einzelnen wie der deutschen gelehrten Gesellschaften durch Beiträge und Auskunftserteilung zu unterstützen.

Inzwischen haben wir den Ruhm, die seit Jahrhunderten umstrittenen Urkunden für die mittelalterlichen Beziehungen zwischen den Päpsten und den Kaisern aufzuspüren, die bis dahin völlig vernachlässigte Diplomatie der Papsturkunden zu begründen, und die ersten sicheren Kenntnisse von der päpstlichen Verwaltungs- und Finanzwirtschaft des späteren Mittelalters zu gewinnen, dem Vorstände des österreichischen Instituts und seinem Kreise überlassen. Auch das grosse Göttinger Unternehmen der Edition aller älteren Papsturkunden und die damit zusammenhängende umfassende Durchforschung italienischer Archive und Bibliotheken hat sich ohne jeden Zusammenhang mit dem preussischen Institut entwickeln müssen. Während das historische Institut der Görresgesellschaft uns mit den originalen Quellen zur Geschichte des Konzils von Trient beschenkt,